

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Zur Symbolik.

Schaff, Philipp, Theological Propaedeutic.
Lobstein, P., Réflexions sur le Bapteme des
enfants.
Kaiser, C. R., Andreas Gottlob Rudelbach.
Myers, J. B., William Carey.

Botschaft, Die gute.

Nied, Emil, Himmelan!
Mehlis, Herm., Katechetische Entwürfe über den
kleinen Katechismus Luthers.
Lau, Anna, Johannes Tauler.
Weltbrecht, Rich., D' Pfarrmagd.

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.
Universitätschriften.
Schulprogramme.
Antiquar. Kataloge.
Personalia. — Verschiedenes.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Zur Symbolik.

I.

Es war vielleicht gerade das Bedürfniss, dem Ansturm des Ultramontanismus, der sich seit Janssen's „Geschichte des deutschen Volkes“ die Geschichte zum konfessionellen Kampffelde erlesen hatte, auch geschichtlich zu begegnen, was seit mehr als einem Jahrzehnt die Bearbeitung der Disciplin, die wir mit dem Namen Symbolik zu bezeichnen gewöhnt sind, hintangehalten hat. Nun hat auf einmal die Produktion sich wieder diesem eine Zeit lang vernachlässigten Gebiete zugewendet, und fast gleichzeitig mit des Ref. „Handbuch der Symbolik“ ist eine Anzahl Schriften erschienen, die, jede in ihrer Weise, bestrebt sind, eine vorhandene Lücke auszufüllen. Zu dem der „Sammlung theologischer Lehrbücher“ angehörigen Werke Kattenbusch, F. (Dr. u. ord. Prof. der Theol. zu Giessen), „Lehrbuch der vergleichenden Confessionskunde“. 1. Lfg.: Die orthodoxe anatolische Kirche (Freiburg 1890, Mohr [VIII, 192 S. gr. 8] 3. 60.) gesellten sich zwei neu bearbeitete ältere Schriften: Oehler: D. Gust. Friedr. (weil. ord. Prof. der Theol. u. Ephorus des ev.-theol. Seminars in Tübingen), „Lehrbuch der Symbolik“. In 2. Aufl. hrsg. von Thdr. Hermann, Diakonus zu Göppingen (Stuttgart 1891, J. F. Steinkopf [XII, 707 S. gr. 8] 11 Mk.) und Graul, D. Karl, „Die Unterscheidungslehren der verschiedenen christlichen Bekenntnisse im Lichte der heil. Schrift. Nebst Darlegung der Bedeutsamkeit und des Zusammenhanges reiner evangelischer Lehre und einem Abriss der hauptsächlichsten ungesunden religiösen Richtungen in der evangelischen Christenheit“. 12. verb. u. vielfach bearb. Aufl., hrsg. von D. Reinhold Seeberg, ord. Prof. der Theol. in Erlangen. Leipzig 1891, Dörffling & Franke (XVI, 210 S. 8; 1. 60).

Freilich gegen die Subsumirung des an erster Stelle genannten Werkes unter die symbolische Literatur dürfte der Verf. einen Protest erheben, da sein Werk recht absichtlich von dem bisherigen Betrieb der Disciplin sich abheben will, und in der That hat der bisjetzt vorliegende Theil des Werkes auch mit dem Inhalt dessen, was man sonst in der Symbolik sucht, verhältnissmässig noch wenig gemein. Nach einer Einleitung von 70 Seiten, in welcher der Verf. zuerst die Idee der Wissenschaft bespricht, dann in einem zweiten Kapitel Andeutungen über die wesentlichen Verschiedenheiten der Kirchen und endlich eine kritische Geschichte der Disciplin gibt, wendet er sich der griechischen Kirche zu, um zunächst die äusserliche Geschichte des Schismas in sehr ausführlicher Weise zu besprechen, kürzer die inneren Gründe des Schismas vorzuführen, dann die Unionsversuche der getrennten Kirchen, das Verhältniss der griechischen Kirche zu der protestantischen und die Unmöglichkeit des Gelingens weiterer Unionsbestrebungen darzustellen und endlich den Bestand und die politisch-rechtliche Stellung der orthodoxen Kirche vorzuführen.

Der bisher veröffentlichte Theil bewegt sich so fast durchaus auf kirchengeschichtlichem Gebiete, und die Beziehung auf die Dogmatik tritt fast mehr nur gelegentlich hervor. Als Ideal schwebt dem Verf. eine der Hase'schen Polemik analoge Behandlung sämtlicher Kirchen vor (S. 70).

So gewiss nun die Trefflichkeit des Hase'schen Werkes auf evangelischer Seite sich nahezu einstimmiger Anerkennung erfreut, so gewiss können wir uns eines Unternehmens zur Verwirklichung des vom Verf. ins Auge gefassten Ideals nur freuen. Derselbe hat auch einen bewundernswerthen Fleiss daran gewendet, um durch möglichst umfassende Berücksichtigung aller irgendwie einschlägigen Literatur sich eine eingehende Kenntniss von der Geschichte und den gegenwärtigen Zuständen der fernliegenden anatolischen Kirche zu verschaffen, wie sie bezüglich der römischen dem jenaer Kirchenhistoriker durch unmittelbare Anschauung und vielfachsten Verkehr so viel leichter zufloss. Freilich man meint wol oft, die Spuren der Mühe, die sich's der Verf. kosten liess, aus seiner Darstellung noch deutlicher herauszufinden als aus der so leicht dahinfließenden spannenden Hase's. Unter der Fülle des Stoffes verbirgt sich vielfach der leitende Faden; und an mehr als einem Punkte könnte man wol mit dem Verf. über die Grenzen, die er seinen Mittheilungen gesteckt, rechten. Was er z. B. über die Entstehung des Papstthums sagt (S. 90 ff.), steht doch, weil es hier keine rechte Fortsetzung findet und vielleicht auch bezüglich des Umfanges noch eingehender sein dürfte, beinahe etwas episodisch da, und ebenso erwecken die allerdings durch den Gebrauch kleinerer Lettern schon als weniger wesentliche kenntlich gemachten Ausführungen über die kirchlichen Titulaturen (S. 113 ff.), die kirchengeschichtlich ja ganz interessant sind, den Verdacht, ob sie ganz zur Sache gehören und vom Verf. nicht eben nur aufgenommen wurden, um einen gelegentlichen Ertrag seiner Studien gleich zu verwerthen.

Doch ich verzichte billig auf derlei Einwendungen und bin gewiss, dass trotz mancher Ausstellungen, die etwa mit der einschlägigen Literatur ganz Vertraute da oder dort zu machen wüssten, eine „Konfessionskunde“ in diesem Umfange gerechte Anerkennung auf allen Seiten finden wird, wenn sie auch, in gleicher Ausführlichkeit weiter geführt, einen Umfang annehmen dürfte, der ihren Charakter als Lehrbuch beeinträchtigen könnte. Allein auf einem prinzipiellen Punkte fühle ich mich, allerdings schon aus persönlichen Gründen, zu entschiedenem Widerspruche gedrängt.

Der Verf. will mit seiner Konfessionskunde die bisherige Behandlung der Symbolik, sofern sie von den Bekenntnissen ausgeht, schlechtlin verdrängen. Die Symbolik soll nach seiner Meinung nur in dem Sinne noch ein Recht haben, in dem der Name ursprünglich gebraucht wurde, im Sinne einer historischen Kommentirung der Symbole. Dagegen soll die Beschränkung der Symbolik, wenn sie das Wesen der verschiedenen Kirchen

darstellen will, auf die Symbole zu enge sein, und überdies soll auch die Darstellung des Wesens der Kirchen ein zu geringer Inhalt der Disciplin sein.

Um mit dem letzteren zu beginnen, so wird zunächst zu fragen sein, was man unter dem Wesen verstehen will. Natürlich würde es sich kaum lohnen, eine Darstellung, die lediglich die prinzipiellen Unterschiede zum Inhalt hätte, als eigene Disciplin zu konstituieren. Es muss irgendwie auch die Auswirkung dieses Wesens zur Darstellung kommen. Diese Auswirkung aber lässt sich nun in verschiedene Gebiete hinein verfolgen, und wenn ich es unternehme, auch in den Einzelheiten der Verfassung, des Gottesdienstes, des sittlichen Lebens den Grundcharakter einer Kirche nachzuweisen, so wird ja gewiss dies Wesen noch anschaulicher und deutlicher werden, als wenn ich nur auf dem Gebiet der Lehre ihm nachgehe. Aber warum soll es nicht gestattet sein, nach der bisherigen Auffassung auch auf dieses Gebiet der Lehre sich zu beschränken? Ich habe schon in meiner Schrift über die Kirche und wiederholt darauf hingewiesen, dass das Dogma in den verschiedenen Kirchen eine verschiedene Bedeutung habe, und dass schon deswegen die Methode, die einzelnen dogmatischen Punkte in den offiziellen Kirchenlehren ohne weiteres miteinander zu vergleichen, verfehlt sei; aber ganz kann doch in keiner Kirche das Dogma fehlen, und gerade der Umfang, in dem, und die Art, wie die wesentlichen Punkte dargestellt sind, gibt auch wieder einen Einblick darein, welche Bedeutung für eine Kirche Verfassung, Gottesdienst und ethisches Leben hat.

In der Lehre einer Kirche spricht sich doch am Ende das eigentliche Selbstbewusstsein derselben aus, und wer nicht Zeit hat, in alles Detail zu gehen, empfängt darin einen Schlüssel zum Verständniss auch des anderweitigen Lebens einer Kirche. Ja, eine derartige mehr dogmatische Auffassung der Aufgabe, welche die doktrinellen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Kirchen nur bis zu der Aufsuchung der allgemeinsten Grundlagen des sittlichen, gottesdienstlichen rechtlichen Lebens derselben begleitet, darf sich auch vor einer vergleichenden Konfessionskunde eines gewissen Vorzugs rühmen, nicht nur des Vorzugs, sich stofflich vielmehr beschränken zu können, sondern auch des anderen, dass sie die Charaktereigenthümlichkeiten durchsichtiger darstellen kann. Wenn aber Kattenbusch die Möglichkeit bestreitet, das Wesen der Konfessionen gerade den Bekenntnisschriften zu entnehmen, so möchte ich wissen, welche Quellen denn sonst verlässiger sein sollten? Ich habe in meiner Abhandlung in den „Theol. Studien und Kritiken“ geglaubt, die Symbolik in Analogie mit der biblischen Theologie setzen zu dürfen, und so gewiss wir bei Bestimmung des Wesens des Christenthums zunächst an die Schrift uns gewiesen finden, so gewiss dürfte das Symbol oder die Konfession, in der zunächst eine religiöse Bewegung sich Ausdruck verschafft, die Vermuthung für sich haben, dass man aus ihr am sichersten Sinn und Tendenz derselben zu erkennen vermag. Wenn ich die Forderung unseres Verf., dass man dabei an die Intuition gewiesen sei, in dem Sinne verstehen soll, dass man wie Ritschl in seiner Rede zur Lutherfeier „auch ohne Schriftbeweis das Wesen der Reformation bestimmen könne“, so möchte ich entschieden Einspruch erheben. Gewiss wird das Symbol nach seiner historischen Basis und nach seiner geschichtlichen Konsequenz zu würdigen sein, und der Symboliker hat es nicht nur mit der Exegese zu thun, sondern vom Standpunkt seiner Gegenwart und auf Grund seiner geschichtlichen Kenntniss wird er versuchen, den Zusammenhang des Ganzen zu rekonstruieren. Aber gegen die Gefahr, die Theologie von heute ohne weiteres als den einer Kirche zu Grunde liegenden Sinn darzustellen, ist gerade eine gewisse Beschränkung auf den Inhalt der zur rechtlichen und moralischen Geltung gelangten Bekenntnisschriften ein gewisser Schutz.

Warum bei einer solchen dogmatischen Fassung der Aufgabe es angezeigt sein müsse, die Darstellung vom lutherischen Lehrbegriff aus zu beginnen, verstehe ich nicht. Die genetische Methode, die Kattenbusch geübt wissen will, habe ich meinerseits schon in dem genannten Artikel empfohlen, ebenso zu zeigen gesucht, dass unter den Kirchen eine Stufenfolge stattfindet, und ich glaube in meiner Symbolik diesen Forderungen nachgekommen zu sein.

Ueberhaupt darf ich wol sagen, dass nahezu auf allen Punkten, auf denen in vorliegender Schrift bisjetzt Abweichungen prinzipieller Art von der bis dahin gebräuchlichen Auffassung hervortreten (ich erinnere an die verschiedene Bedeutung der Lehraussagen, an die Gründe für Erstarrung des griechischen Dogmas, an den Unterschied der abendländischen und morgenländischen Kirche überhaupt und namentlich auch auf dem Gebiet der Christologie etc.), die auch nach meiner etwas kürzeren Methode gewonnenen Resultate sich fast durchaus ziemlich nahe mit denen des Verf. berühren, und wenn ich gern bekenne, dass an einem oder dem anderen Punkte, wie z. B. bei Begründung des Bewusstseins der Ueberlegenheit in der orientalischen Kirche (S. 74 ff.), manches schärfer gesagt ist, als ich es zum Ausdruck gebracht, so darf ich auf einer erheblichen Anzahl anderer Punkte (schon bei Bestimmung des Unterschiedes der anatolischen und abendländischen Kirche) hoffen, dass auch meine Formulirung manchen richtiger und verständlicher erscheinen wird als die von Kattenbusch gewählte. Doch darüber soll kein Streit sein; ich habe das Recht zu einer Behandlungsweise, wie sie Kattenbusch in dem bisjetzt vorliegenden Theil einhält, bereits anerkannt und für einen Gewinn erklärt, aber er möge auch der Symbolik in meinem der bisherigen Auffassung sich enger anschliessenden Sinne ihr gutes Recht lassen.

Schaff, Philipp, DD., LL. D. (Prof. of Church History in the Union Theological Seminary, New York), **Theological Propaedeutic**. A General Introduction to the Study of Theology, exegetical, historical, systematic and practical, including Encyclopaedia, Methodology and Bibliography. Part I. A Manual for Students. New York 1892, Christian Literature Company (VIII, 232 p. gr. 8).

Dass der betagte newyorker Theolog seinen zahlreichen auf Vermittelung deutscher religiöser Wissenschaft fürs nord-amerikanische Geistesleben abzielenden Publikationen auch ein theologisch-encyklopädisches Kompendium in gedrängter Fassung anreicht, darf nicht wundernehmen. Ist doch gerade er vor vielen anderen zur Herstellung eines solchen kurzgefassten „Handbuchs für Studenten“ begabt und befähigt, und sichern die seinen Arbeiten auf historischem und exegetischem Gebiete sowie seiner grossen lexikalischen Encyclopädie zutheil gewordenen namhaften Erfolge von vornherein das Gedeihen auch dieses neuen Unternehmens. Wie schon der hier vorliegende erste Halbband zu erkennen gibt, wird das im Entstehen begriffene angloamerikanische Seitenstück zum Hagenbach'schen Studentebuch zwar manches bringen, was als Nachahmung dieses deutschen Originals erscheint — so namentlich auch die Gliederung des theol. Lehrorganismus nach dem Vierfächer-Schema: Exegese, Historie, Systematik, praktische Theologie, die Einflechtung gut gesichteter und übersichtlich arrangirter Literaturverzeichnisse an passenden Stellen etc. — aber daneben erscheint das Augenmerk des Verf. auch auf Wahrung seiner Selbständigkeit und auf Geltendmachung mancher neuen Gesichtspunkte gerichtet. Dem ungefähr ein Viertel des vorliegenden Halbbandes füllenden grundlegenden Haupttheil: Religion and Theology, hat der Verf. unter der Ueberschrift: I. „Objective Religion“ nicht nur einen Ueberblick über die wichtigeren religionsphilosophischen Klassifikationen der Religion (natürliche und geoffenbarte Religion; Dualismus, Polytheismus, Pantheismus, Monotheismus; civilisirte, halbcivilisirte, barbarische Religionen; sinnliche, asketische, ethische Religionen etc.), sondern auch eine gedrängte Skizze aller wichtigeren empirischen Religionen einverleibt. Dieselbe hebt an mit dem Fetischismus (den der Verf. p. 41 als „the lowest form of idolatrous superstition“ bezeichnet, darum jedoch nicht ohne weiteres als die älteste und allen übrigen zu Grunde liegende Religionsform betrachtet wissen will; vgl. p. 38) und erhebt sich mittels der Stufenleiter Konfucianismus, Brahmanismus, Buddhismus, Zoroastrismus, altägyptische Religion, klassisches Heidenthum, skandinavische und deutsche Mythologie, Judenthum, Islam zum Christenthum als der absolut vollkommenen und allein wahren Religion. Einige religionsstatistische Tafeln (geschöpft aus neuesten und besten Quellen wie Wagner und Supan „Bevölkerung der Erde“ 1891, das

washingtoner Census-Bulletin für 1890—91, Whitacker's Londoner „Almanack“ für 1891) haben schon etwas vorher (p. 23—28) ihre Stelle gefunden. Auch die hierauf folgende encyclopädisch-methodologische Darstellung des ersten Hauptfachs oder der „Exegetischen Theologie“ bringt im Verhältniss zu den deutschen Vorbildern manches Eigenthümliche und Beachtenswerthe. Das ganze Material erscheint vertheilt unter die vier Disciplinengruppen: 1. Biblical Philology (Philologia sacra); 2. Biblical Archaeology (in sich begreifend: a. biblische Geographie, b. biblische Naturgeschichte, c. eigentliche Archäologie oder Sacral-Alterthümer), 3. Biblical Isagogie (bestehend aus: Textkritik, der eine verhältnissmässig eingehende Darstellung gewidmet wird, aus Kanonik [= Kanongeschichte und Kanontheorie] und aus specieller Isagogik [oder higher criticism, kritische Einleitung in die einzelnen biblischen Bücher]), 4. Biblical Hermeneutic and Exegesis (hierbei eine ziemlich eingehende Uebersicht über den Entwicklungsgang der Exegese von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart). — Ueber die drei übrigen Hauptfächer wird die II. Hälfte sich zu verbreiten haben. Von der ungemein rüstigen Arbeitskraft des Verf. steht zu erwarten, dass dieser Schlusstheil baldigst nachfolgen wird. †.

Lobstein, P. (Prof. à la faculté de théologie de Strasbourg), *Réflexions sur le Baptême des enfants*. Strassburg 1892, Schmidt (36 p. 8).

Gegen Arnaud, der in seinem „Manuel de dogmatique“ 1890 geschrieben: „In einer Zeit des Glaubens und starken Geisteslebens (grande spiritualité) wird man auf die Kindertaufe verzichten“ und gegen ähnliche übertrieben spiritualistische Tendenzen in französischen Kreisen will der Verf. die Kindertaufe in Schutz nehmen. Seine Argumentation ist uns um so interessanter, als er ein anerkannter Vertreter der Ritschl'schen Schule ist. Er sagt in Kürze Folgendes: Da sich aus den Schriften N. T. die Kindertaufe als apostolische Praxis nicht nachweisen, und exegetisch weder rechtfertigen noch widerlegen lässt, so müssen wir eine breitere und solidere Grundlage suchen als die traditionelle. Wir fragen deshalb: 1. Ist die Kindertaufe dem Evangelium gemäss? 2. Entspricht sie, nicht etwa einem besonderen Text der Schrift, sondern der lebendigen Inspiration der christlichen Offenbarung? Die „soveräne Autorität des Evangeliums Christi“ darf uns dabei allein massgebend sein. Auf obige Fragen gibt der Verf. die dreifache Antwort. Die Kindertaufe erscheint uns: 1. als der Ausdruck der freien, zuvorkommenden Gnade Gottes, jener Gnade, die Gott schon dem Israel des A. T. bewiesen, und die zusammengefasst ist in dem Worte: „Gott hat uns zuerst geliebt“. Sie ist 2. der Ausdruck der sich selbst bestimmenden Gnade Gottes, durch die uns die absolut freie Liebe Gottes versinnbildlicht und bezeugt wird, wie Johannes sagt: „So uns unser Herz verdammt, so ist Gott grösser als unser Herz“. Sie ist 3. der Ausdruck der unwandelbaren Treue der Liebe Gottes; „Gott kann sich selbst nicht verleugnen“. An unsere Taufe denken, heisst, uns erinnern an diese Gnade, die Gott uns verheissen, an das Heil, das Gott durch Christum erfüllt hat, und das er uns durch seinen Geist mittheilen will. Nur müssen wir uns hüten, in der Taufe ein äusseres, materielles Mittel gegen Sünde und Versuchung, irgendein magisches Zaubermittel (talisman) zu sehen, das die Mächte des Bösen und den Geist der Finsterniss bannen soll. Diese Apologie der Kindertaufe wagt sich nicht (ne se hasarde pas) auf das Gebiet abenteuerlicher Konjekturen und unbeweisbarer Hypothesen; sie lässt beiseite, ja sie verurtheilt implicite und weist als dem Geiste des Evangeliums und einer gesunden Psychologie zuwider, die mehr oder weniger magischen Theorien zurück, die man über die göttliche Kraft des Taufwassers und über die übernatürliche Wirkung der Wiedergeburt in der Taufe vorgebracht hat. Jede Rechtfertigung der Kindertaufe, die von solchen Prämissen ausgeht, ist ein Angriff (atteinte) auf den protestantischen Begriff vom Heil und von dem Glauben (p. 34). Der Verf. will zwar keine vollständige Lehre von der Kindertaufe (Pathenamt etc.) geben, er glaubt aber mit dem Gesagten das Thun Gottes (le faire divin) in der Taufe, das was aus der Taufe eine objektive Gnade und Gabe Gottes

macht, ausgesprochen zu haben (p. 34). — Ist das nun die biblische Lehre von der Taufe bezw. der Kindertaufe? Beide sind für Lobstein mit Recht identisch. Wo die Schrift von der Taufe redet, bringt sie dieselbe immer mit der Erlösung durch Christi versöhnendes Leiden in Zusammenhang; sie knüpft an die Nothwendigkeit des neuen Lebens an (Joh. 3), sie weist auf die Erlösung durch Christi Blut hin (Röm. 6, 3 f.) und kommt zu dem Schluss, dass diese Erlösung in Kraft des h. Geistes mittels der Taufe im Täufling wirksam zu sein anfängt, als „Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des h. Geistes“ (Tit. 3, 5). Und das ist ihre eigentlich sakramentale Wirkung, die Lobstein entschieden leugnet. Was er aber göttliches Thun nennt, ist weiter nichts als eine Erklärung, ein dreifacher Ausdruck der Liebe und Gnade Gottes, deren der Täufling ebenso theilhaftig wird durch das Wort allein auch ohne Taufe. Man sieht in der That nicht ein, wozu noch die Taufe neben dem Wort: denn sie bringt nichts Neues und sinkt zu einem inhaltsleeren Symbol herab. Lobstein redet wol von der Zusage des Heils in Christo; worin aber dieses Heil besteht, das hätte er doch, wenn auch nur in wenigen Sätzen, darlegen müssen. Er hat es nicht gethan, wol aus dem Grunde, weil man in der Ritschl'schen Schule die grossen Realitäten: Gottes Zorn, Sünde und Erbsünde, sowie die Erlösung durch Christi sühnendes Leiden, auf denen die Schriftlehre von der Taufe ruht, entweder leugnet oder so umdeutet, dass sie ihren Inhalt und ihre Bedeutung verlieren. So schrumpft auch die Taufe zu einer Zusage, zu einem dreifachen „Ausdruck“ der Liebe und Gnade Gottes zusammen, den man ebenso gut z. B. auf das h. Abendmahl wie auf die Taufe deuten könnte. Da der Verf. die eigentliche Lehre von der Taufe gar nicht berührt, ihre Schwierigkeiten also auch nicht gelöst hat, so wird seine wohlgeleitete Rechtfertigung der Kindertaufe hinfällig. Kein irgendwie bibelfester Laie wird ihm glauben, dass seine an sich richtigen, aber durchaus ungenügenden Aufstellungen die biblische Lehre von der Kindertaufe sind, und uns hat seine Schrift aufs neue den Beweis geliefert, dass die Ritschl'sche Theologie keineswegs den Anspruch erheben darf, wie sie so gern thut, sich echt biblisch oder gar kirchlich zu nennen.

A. Hamm.

Kaiser, C. R. (Pastor zu Aue in Sachsen), *Andreas Gottlob Rudelbach*, ein Zeuge der lutherischen Kirche im 19. Jahrhundert. Leipzig 1892, J. Naumann (VII, 118 S. gr. 8 m. Lichtdr.-Bildn.). 2. 50.

„Der lutherischen Kirche Dänemarks, die ihn geboren, und der theologischen Fakultät zu Kopenhagen, die ihn gebildet, sowie der Patronats-herrschaft und Ephorie zu Glauchau, die ihn einst berufen haben und den Ihren nannten, gewidmet“: mit solchem Geleitswort ist die obige treffliche Biographie des hervorragenden Zeugen der lutherischen Kirche im 19. Jahrhundert aus der Feder eines sächsischen Pfarrers ausgegangen, dem im Verein mit so manchem anderen die Abzahlung einer Dankeschuld unserer Landeskirche an das Gedächtniss des Verewigten längst Herzens- und Gewissenspflicht geworden, und welcher mit treuestem Liebesfleiss den Quellen in der ersten und anderen Heimat Rudelbach's nachgeforscht und mit ganzer Herzenswärme, klarem Blick und tief eindringendem Urtheil sich der gestellten Aufgabe entledigt hat. Die Biographie, welche nach einer kurzen Darstellung des Kolloquiums vor der Kirchenbehörde in Dresden, womit Rudelbach sich beziehend genug in Sachsen einführte, in einem ersten Kapitel die Jugendzeit bis zur Universität, in einem zweiten das Universitätsleben, Wanderungen, Studien und vorläufige Thätigkeit in Dänemark, in einem dritten die sechzehnjährige Amtswirksamkeit in Glauchau, in einem vierten die kopenhagener Periode, in einem fünften die Amtsführung als Propst von Slagelse, Krankheit und Tod behandelt, um nach einem eingehenden Urtheil über Rudelbach's theologischen und kirchlichen Charakter, seine wissenschaftlichen Schriften, seine Predigten und praktisch-pastorale Wirksamkeit mit Anfügung von Häuslichem und Persönlichem den Schluss zu machen, muss im Zusammenhang gelesen werden, um den rechten Eindruck davon zu gewinnen, was der theuere Mann war, dem Delitzsch das Zeugnis ausstellte: „wer Rudelbach die Leipziger Pastoral-konferenz (7. und 8. September 1843) leiten sah, wird diese bischöfliche Gestalt und bewunderungswürdige Gabe der Rekapitulation sowie die von ihm ausgehende Weihe nie vergessen“. Rudelbach, der Sohn eines sächsischen Vaters und einer dänischen Mutter, war von Geburt an, wie er selbst von sich sagt, ein Kosmopolit; deutsch und dänisch vermählt sich in ihm von Kind auf. Dieser Zwiespalt einer doppelten Heimat seines Herzens ist in gewissem Sinn die Tragik seines Lebens geworden. Wenn ein Mann von solch ausserordentlichen Geistesgaben und so umfassender und tiefer theologischer Gelehrsamkeit weder in

seiner Jugend, wo er mit ganzem Eifer den Eintritt in eine akademische Laufbahn sucht, noch in der reifsten Periode seines Mannesalters, wo er aus Sachsen nach Dänemark zurückgekehrt trotz der Gunst seines königlichen Beschützers, der ihm eine Stelle in der theologischen Fakultät Kopenhagens alsbald zu verleihen mit Ernst entschlossen war, in seinem Vaterland, wo man doch wusste, was man an ihm hatte, die gesuchte Stätte seines Bleibens und Wirkens nicht zu finden vermocht hat, so schliesst solche Beobachtung etwas Tragisches in sich, wie nicht minder die andere, dass die in Sachsen begonnene und bald über die engen Grenzen der Gemeinde und Ephorie Glauchau hinausgehende, die sächsische Landeskirche, ja die gesammte lutherische Kirche und Wissenschaft bewegende Thätigkeit Rudelbach's mit dem „Abschied des Fremdlings“ hat enden und in so stille Bahnen verlaufen müssen, wie er sie selbst als Geistlicher zu Slagelsa gezeichnet hat mit dem Bilde, „in einen Hafen verschlagen zu sein, den er nicht gesucht, ein einsamer Haidevogel zu sein auf grünem Zweig“. Die Lösung dieser Tragik liegt in dem Willen des Herrn, welcher kurz gesagt „Zeugniss und Kampf“ zur Aufgabe seines Lebens gestempelt gehabt hat. Gleich sein Eintritt in Sachsen, das oben erwähnte Kolloquium in Dresden, ist vom Verf. mit vollem Recht und gutem Griff als charakteristisch hierfür vorangestellt. Zeugniss und Kampf: in beiden Stücken lässt sich auch die Predigt- und Seelsorgerarbeit innerhalb der glauchauer Gemeinde zusammenfassen. Und wenn im Verlauf von 16 Amtsjahren die Scheidung der Geister in der Gemeinde grösser und der Gegensatz gegen ihn stärker geworden war, so gross und stark, dass er von Bedrohung seiner persönlichen Sicherheit, von Spott über sein Gebet und Zeugniss reden konnte, so ist klar, dass der schliessliche Bruch infolge der von Rudelbach verweigerten, vom damaligen glauchauer Konsistorium aber zugelassenen Einräumung der Kanzel für einen deutschkatholischen Sendling Ronge's nur das Finale eines lange von Rudelbach innerlich und äusserlich geführten Kampfes war, den er aber als ein Held bestand. Dass es ihm schweren und ernsten Kampf kosten würde — das J. 1848 war nahe — hat er geahnt und klar vorausgesagt, gleichwol andererseits auch mit hoffnungsfreudigem Geist bessere Tage vorausgesehen, hat auch, längst von Sachsen geschieden, niemals ganz das Herzensband mit der glauchauer Gemeinde, welcher er rührende Zeugnisse der Liebe gewidmet, und mit der sächsischen Landeskirche gelöst und in Tagen gereifter Erfahrung noch bezeugt: in Sachsen hat man mich am besten verstanden. Zeugniss und Kampf, dass dies auch die Signatur seiner umfassenden wissenschaftlichen Arbeit gewesen, insbesondere seit der in Gemeinschaft mit Guericke bewirkten Gründung der „Zeitschrift für die gesammte luth. Theologie und Kirche“ sowie seiner hervorragenden Theilnahme an den Allgemeinen lutherischen Konferenzen, bedarf in d. Bl. nur der Erinnerung, wie schliesslich jeder, welcher die letzten Lebens- und Amtsjahre Rudelbach's in seiner dänischen Heimat überschaut, immer wieder den Ton von Zeugniss und Kampf vernimmt. Alles zusammengenommen, legt man das Buch aus der Hand mit dem Lobpreis Gottes, welcher der lutherischen Kirche, insbesondere auch der Sachsens, diesen treuen Zeugen gegeben hat.

Glauchau.

A. Weidauer.

Myers, J. B., B. A., William Carey, der Schuhmacher, der „Vater und Begründer der neueren Heidenmission“. Verdeutschte von Isabella Mundhenk, geb. v. Dücker. Hamburg 1892, Oncken Nachf. (157 S. 8 m. Abbildn. u. Bildn.). 1. 35.

Die vorliegende Biographie ist eine populäre englische Jubiläumsschrift in deutscher Uebersetzung und stellt in grossen Zügen, besonders in der zweiten Hälfte weniger chronologisch als nach sachlichen Gesichtspunkten den Stoff ordnend, das Leben des Begründers der Baptistenmission, Dr. Carey, dar, dessen Name in diesem Jubiläumsjahre viel genannt und dessen Leben vielfach beschrieben worden ist. Es war seine berühmte Missionspredigt, die er im J. 1792 in Nottingham über Jes. 54, 2, 3 hielt, welche die Gründung der baptistischen Missionsgesellschaft am 2. Oktober 1792 veranlasste. Infolge davon bekam das damals unter dem Einfluss des Rationalismus sehr flau betriebene Missionswerk der protestantischen Kirchen einen neuen Aufschwung, dessen Wirkungen sich in der Gründung von vielen neuen Missionsgesellschaften in der Heimat und in der Ausbreitung des Evangeliums über die ganze Erde zeigten.

Wie die Predigt, so wirkte auch das Leben und Vorbild dieses Mannes zündend, der nicht blos in der Heimat eine Missionsgesellschaft gründete, sondern auch als erster Sendbote dieser Gesellschaft selbst zu den Heiden zog, ein Fall, der wol in der Geschichte der Mission selten vorkommt. Staunenswerth ist auch der Eifer dieses Mannes, der 40 Jahre lang unter einer tropischen Sonne ununterbrochen arbeitete und sich keine Ruhe gönnte, bis er mit seinen europäischen und eingeborenen Gehülfen die Bibel in 40 verschiedene, meist indische Sprachen und Dialekte theils ganz, theils theilweise übersetzt hatte. Daneben fand er doch noch Zeit, als Professor der bengalischen und Sanskritsprache an der Hochschule der englischen Regierung in Calcutta und als amtlicher Uebersetzer sich seinen Unterhalt selbst zu

verdienen und seinen Einfluss zur Abschaffung grausamer Gebräuche der Hindus geltend zu machen.

Wenn wir also auch ganz und voll die Verdienste dieses ausserordentlichen Mannes anerkennen, so glauben wir doch, dass es nicht richtig oder zum mindesten gesagt, sehr missverständlich ist, ihn als „Vater und Begründer der neueren Mission“ zu bezeichnen. Denn lange bevor er Indien betrat, hatten dänisch-hallesche Missionare in diesem Lande Tausende bekehrt und so blühende Stationen errichtet, dass dieselben noch in der Zeit ihres Verfalls im Anfang des 19. Jahrhunderts die Bewunderung der aus Bengalen nach Südindien kommenden englischen Bischöfe und anderer Missionsfreunde wie Dr. Buchanan erregten. Männer wie Propst Ziegenbalg, Schwartz und Fabricius zu blosen „Vorläufern der neueren Mission“ und Wegbereitern von Carey herabdrücken: das heisst doch der Bedeutung derselben nicht gerecht werden. Der Vater dieser ersten lutherischen Mission war Aug. Hermann Francke, dessen Schüler jene Missionare waren; von diesem empfing Graf Zinzendorf seine erste Anregung zu Missionsgedanken, und die Herrnhuter regten wiederum die Methodisten zu ihren ersten Missionsversuchen in Amerika an. Von Halle aus war auch der dänische Hof und ein kleiner Kreis von Missionsfreunden in Dänemark für die Mission gewonnen worden, und das gab den Anlass zur Begründung nicht blos der ostindischen, sondern auch der grönländischen Mission. Auch auf England erstreckte sich der Einfluss der halleschen Mission; eine dortige Gesellschaft unterstützte schon seit 1728 hallesche Missionare. Es war auch nicht zufällig, dass Carey in einer dänischen Kolonie den Schauplatz seiner Thätigkeit fand, während ihm seine eigenen Landsleute das Thor zu dem britischen Gebiete verschlossen.

Wir vermissen darin manche Züge, die doch bei einem rechten Missionar nicht fehlen dürfen, namentlich die evangelistische Thätigkeit unter den Heiden, die z. B. an Ziegenbalg, Schwartz u. a. so grossartig hervortritt. Wenn Carey auch in Sirampur und Calcutta oft gepredigt hat, so scheint er doch zu grösseren Reisen und der eigentlichen Heidenpredigt im Distrikt nicht gekommen zu sein. Aber auch unter der Bevölkerung von Sirampur scheint der Erfolg nicht gross gewesen zu sein; denn die baptistische Mission zählte dort 1884 nur 24 eingeborene Kirchenglieder und in den benachbarten Ortschaften nur einige hundert Christen. Carey war eben mehr Gelehrter als Evangelist, und seine Hauptkraft verwendete er auf seine Bibelübersetzungen. So sehr wir den dabei an den Tag gelegten Eifer und dessen Leistungen anerkennen möchten, so war doch viel Uebereifer dabei, bei dem es gar nicht anders möglich war, als dass viel Unbrauchbares hervorgebracht wurde. Auch das können wir nicht verschweigen, dass Carey der erste war, der seine baptistischen Anschauungen in seinen Bibelübersetzungen zum Ausdruck zu bringen suchte.

Neben einigen trefflichen Abbildungen von Carey u. a. enthält das Buch eine Menge kleiner Bilder, die, obwol indische Scenen darstellend, oft in gar keiner Beziehung zum Texte stehen und dem Buche fast das Aussehen einer Bildersammlung geben. Auch die Orthographie der indischen Namen (u statt a in Sutti, Punjab, Kurnata etc.) entspricht keineswegs der deutschen Aussprache und den Anforderungen der Gegenwart. Sonst liest sich das Buch flüssend, und bei dem hohen Interesse, das uns das Lebensbild des Mannes einflösst, ist die Lektüre desselben spannend und lohnend.

Botschaft, Die gute. Missionstraktate der Brüdergemeine. Nr. 3: Ein Besuch in Paramaribo. Von H. G. Schneider, Prediger und Redakteur des Missionsblattes der Brüdergemeine. Stuttgart 1891, Roth (VI, 260 u. IV S. mit 1 Bild der Kirche und 1 Karte). 1 Mk.

Ausserlich in die Reihe von Missionstraktaten eingefügt, aber im Grunde doch etwas ganz anderes. Ueber ein höchst interessantes, durch die Literatur noch wenig bekannt gegebenes Missionsgebiet werden uns hier Mittheilungen gemacht, so tief eingehend, so gründlich, so klar unter allgemeine Gesichtspunkte geordnet, dass man sie geradezu eine wissenschaftliche Studie nennen könnte, obgleich sie durchaus populär und höchst anschaulich geschrieben sind. Gerade die Anschaulichkeit ist staunenerregend. Der Verf. ist niemals in Paramaribo gewesen, er hat nur die verschiedensten Missionare ausgefragt, aber er hat so aus mündlichen wie aus schriftlichen Quellen ein durchaus lebenswahres Bild zusammengestellt. So sehr die Schilderung ins Detail eingeht, so getreu und richtig gibt sie die Wirklichkeit wieder ohne jegliche Verhüllung und Schönfärberei. Auch die vorgeführten und höchst lebendig geschilderten einzelnen Gestalten aus der Missionsgemeine sind nicht etwa allgemeine Typen im Gewande der Dichtung, sondern wirkliche, zum Theil noch lebende Persönlichkeiten. So viel über den Charakter und die Zuverlässigkeit dieser Mittheilungen.

Interessant in hohem Grade ist das Gebiet, über welches diese Missionsschrift uns Bericht erstattet. Die holländische Kolonie Suriname oder Niederländisch Guyana, deren Hauptstadt Paramaribo ist, befindet sich nicht gerade in günstiger Entwicklung und steht an Leben und Verkehr der britischen Nachbarkolonie Demerara auffallend nach.

Auch die socialen Zustände in Suriname sind nicht normal. Eine zahlreiche, seit 1863 freigelassene, aber politisch noch stark bevormundete Negerbevölkerung ringt mit wachsendem Selbstbewusstsein nach Selbstständigkeit gegenüber den wenigen Mulatten und Europäern, die die Herrschaft führen, und unter denen die Juden im eigennützigsten Interesse weitaus den grössten Einfluss ausüben. Das Selbstbewusstsein der Neger aber beruht neben der Freilassung aus Sklavenbanden nicht am wenigsten auf ihrer wachsenden christlichen Bildung. Doch nicht diese Verhältnisse schildert das Buch. Sie bilden nur den mit verhältnissmässig wenigen Strichen angedeuteten Hintergrund. Was uns hauptsächlich interessirt und was in der That hier mit liebevollem und sicherem Verständniss gezeichnet wird, ist die Organisation dieser christlichen Negergemeinde. Paramaribo, weitläufig in Palmengärten hineingebaut, hat über 26,000 Einwohner. Mehr als die Hälfte davon gehört zur Brüderkirche. Und eine gleich grosse Zahl von Mitgliedern breitet sich über die Plantagen und Kostgründe der Neger wie durch den Urwald aus. Die Missionsarbeit der Brüdergemeinde in der Stadt nahm ihren Anfang im J. 1754. Es ist also ein altes Gebiet, und hier in der Stadt besteht längst nicht mehr eigentliche Missionsarbeit. Aber gerade das ist das eigentlich Bedeutungsvolle an dem Buch, dass es uns zeigt, wie die Brüdergemeinde hier aus der Missionsthätigkeit herausgetreten ist und eine Christengemeinde von Eingeborenen organisiert hat, wie sie ihre Kirchenglieder disciplinirt und zur Gemeindeverwaltung mit heranzieht. Die grosse Masse von über 14,000 Seelen ist in vier gesonderte Kirchengemeinden getheilt, die aber unter gemeinsamer Oberleitung stehen. Eingeborene Geistliche oder auch nur Hilfsprediger hat die Brüdergemeinde innerhalb der Stadt nicht; die eigentlichen Kirchendienst versorgen ihre Missionare selbst. Aber für die Seelsorge und was sonst mit der Gemeindeleitung zusammenhängt, wird die Gemeinde selbst in ausgedehnter Weise herangezogen. Neben einem Gemeinderath, der aus 24 Mitgliedern besteht und alle drei Jahre wechselt, gibt es noch eine genau organisirte Gehülfenschaft von Männern und Frauen, die den Missionaren bei der Seelsorge an die Hand gehen. Die Schilderung dieser Helfer und Helferinnen ist eine der anziehendsten Partien des Buches.

Aber so viel auch die Brüdergemeinde hier in Schaffung eines grossen christlichen Gemeindelebens erreicht hat, sehr vieles ist doch noch unerreicht geblieben; und wenn wir den Massstab europäischen Christenlebens anlegen, so erschrecken wir wol auch gelegentlich vor dem unerwarteten Mangel, der sich beim Lesen dieser Schilderungen vor uns aufthut. Ein dunkler Punkt ist das eheliche Leben der Neger, auch der christlichen Neger. In der Zeit der Sklaverei war ein geordnetes eheliches Leben der Neger überhaupt nicht möglich. Seit der Freilassung ist es an sich möglich. Und die Brüdergemeinde ringt nun seit Jahrzehnten mit der schweren Aufgabe, die christliche Ehe zur Lebensgewohnheit ihrer Kirchenglieder zu machen. Vieles ist seitdem schon bedeutend lichter und besser geworden. Aber der Fortschritt ist doch im allgemeinen ein langsamer. Auch dieser Abschnitt, der uns zeigt, wie die Brüdergemeinde unverdrossen auf dem dornenvollen Gebiet weiter arbeitet und unentwegt das Ziel festhält, ist ungemein lehrreich und von hohem Interesse. Und das ganze Buch schliesst, in Demuth muthig und darum dem Leser äusserst sympathisch, mit offener Darlegung der noch ungelösten Aufgaben. Wir gewinnen den Eindruck, dass der eingeschlagene Weg der richtige, und dass die Lösung der Aufgaben unter Gottes Segen gelingen wird.

Stil und Ausdrucksweise gehen in dem Buche manchmal ihre eigenen Wege, ja ein gewisser kavalierrässiger Ton berührt vielleicht gerade bei diesem Stoff manchen Leser unsympathisch. Auch ist die Rechtschreibung nicht immer consequent. Indessen trotz dieser kleinen Mängel wünschen wir dem Buche die Beachtung, die es verdient, und — im eigenen Interesse missionsfreundlicher Leser — eine weite Verbreitung.

B.

G. B.

Nied, Emil (weil. Pfr. an Jung St. Peter in Strassburg), **Himmelan!** Eine Sammlung evangelischer Predigten, geh. in der Kirche Jung St. Peter in Strassburg in den J. 1871—1890. (Aus dem Nachlass des Heimgegangenen von einigen Freunden hrsg.) Strassburg 1891, Heitz (363 S. gr. 8). 3 Mk.

Der besondere Werth dieser evangelischen Zeugnisse eines Marnes, um dessen Kanzel sich jahrelang ein besonders grosses Männerpublikum scharte, liegt in dem gründlichen Textstudium, der bilderreichen erwecklichen Sprache und der apologetischen Haltung derselben. Einen glänzenden oder gewaltigen Redner kann man Nied zwar nicht nennen, aber er ist auch kein Schönredner gewesen. Von brennender Jesusliebe durchdrungen und durch viele Leiden geläutert, dringt er immer auf das Herz und das Gewissen seines Zuhörers ein, den er mit Gedanken oft überschüttet und mit Fragen bestürmt, um ihn zu dem Heiland hinzuführen, der uns durch seine Erlösungsthaten die Seligkeit erworben hat. Einzelne Predigten wie z. B. Nr. 110: „Halte fest an der ganzen evangelischen Wahrheit“ könnte man fast eine historisch-apologetische Abhandlung nennen; ebenso die andere: „Das Reichs-

gesetz: durch Krieg zum Frieden“. In Nr. 12: „Warum der Heiland so dringend um die Einigkeit seiner Jünger bittet“ legt der Verf. seinen Unionsstandpunkt dar: er möchte zwar keine „aufgezwängte Union“, aber er ist ein Freund der positiven Union. In der ganzen Sammlung, von welcher Nied selbst nur eine Anzahl Predigten druckfertig hinterlassen hat, spiegelt sich „die Eigenart der Gedankenwelt, die originelle Darstellungweise und der Bilderreichtum wie auch die scharf ausgeprägte theologische Richtung des Verf. ab“. Auch solchen, die dem kirchlichen Standpunkt des Verf. nicht theilen, dürften, nach dem Wunsche der Herausgeber, diese Predigten zur Stärkung des Glaubens und zum Sporn eines heiligen Lebens in der Nachfolge Jesu Christi werden.

— m.

Mehliß, Herm. (Sup. u. Kreis-Schulinspektor zu Bassum [Hannover]), **Katechetische Entwürfe über den kleinen Katechismus Luthers**. Ein Wegweiser für die katechetische Behandlung des Erek'schen Spruchbuches in Schulen und Kirche. 4. Aufl. 3. Heft. Enthaltend die katechetischen Entwürfe über das 3., 4. u. 5. Hauptstück. Hannover 1892, Meyer (171 S. gr. 8). 2 Mk.

Die Vorzüge und Mängel dieser in der Provinz Hannover viel gebrauchten „Katechetischen Entwürfe“ dürften den Lesern d. Bl. zur Genüge bekannt sein, da wiederholt eine Besprechung derselben in ihm, wenn auch von anderer Seite, erfolgt ist. Es wird darum nicht erforderlich sein, in eine genauere Erörterung über sie nach beiden Seiten hin abermals einzutreten, zumal die neue Auflage in der Hauptsache sich als ein Wiederabdruck der 3. Auflage erweist. Nur hier und da sind einige Ergänzungen vorgenommen (so wird z. B. unter den hannoverschen Anstalten der Inneren Mission die inzwischen eröffnete Arbeiterkolonie Kästorf erwähnt), oder einzelne Zahlenangaben werden dem gegenwärtigen Stande der Dinge entsprechend korrigirt (wenn S. 50 die Einnahme des Gustav-Adolf-Vereins in Deutschland im vorigen Jahre auf 800,000 Mk. angegeben wird, so ist das für das J. 1889—90 um ca. 130,000, für das J. 1890—91 um ca. 190,000 Mk. zu niedrig veranschlagt). Die Katechetischen Entwürfe von Mehliß werden bei ihrer anerkannten Brauchbarkeit auch in Zukunft ihren Weg finden und Einfluss auf die Gestaltung der Katechese in Hannover ausüben. Wir wünschen ihnen viel Frucht, die da bleibt.

Göttingen.

K Knoke.

Lau, Anna, **Johannes Tauler**, Predigermonch in Strassburg, geb. 1290 — 1361 †. Ein Lebensbild. Strassburg i. E. 1892, Vomhoff (36 S. 8). 30 Pf.

Eine populäre Darstellung auf Grund der grösseren Arbeiten der Prof. Karl Schmidt und Jundt. Der Stil könnte hier und da etwas flüssiger und sorgfältiger sein.

Weitbrecht, Rich., **D' Pfarrmagd**. A' Schwobagschicht'. Ulm, Ebner (61 S. 8). 60 Pf.

Der als Dialekt-Schriftsteller bekannte Verf. zeichnet in diesen kernigen, einfachen Persönlichkeiten seines Schwabenvolkes echt deutsche Gestalten mit ihrer äusserlichen Unbeholfenheit, mit ihrer Gemüths tiefe und Treue. Das Ganze hat bei aller humoristischen Färbung einen ernsten Hintergrund. Ein durch literarische Raffinements entarteter Geschmack wird an dieser gesunden Kost keinen Gefallen finden; wir aber begrüssen jeden Schriftsteller mit Freuden, der die schwerfällige, oft stumme Sprache des Volkes versteht und zeigt, dass dieses ebenso darstellungswürdig ist als die s. g. bessere Gesellschaft.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. † **Albert**, Dr. P., Matthias Döring, e. deutscher Minorit d. 15. Jahrh. Stuttgart, Süddeutsche Verlagsbuchh. (VIII, 194 S. gr. 8). 2. 50. — **Ebeling**, Diak. Frdr., Heinrich Christian Ebeling, weil. Superintendent in Cottbus, † 1891. Ein Lebensbild. Nebst dem Bilde d. Verewigten, e. Anh., enth. Gedächtnisreden u. e. Familien-Stammtaf. Cottbus, (Differt) (112 S. gr. 8). 1. 75. — **Francke**, **August Hermann**. Erinnerungs-Feier an A. H. Francke's Eintritt in das Pfarramt St. Georgen am Sonntage Estomihi 1692, nebst allen gehaltenen Reden u. Ansprachen, hrsg. v. Pfr. G. Knuth. Halle a. S., Buchh. d. Waisenhauses (III, 79 S. 8). 80 ♂. — **Grünberg**, Pfr. Lic. Paul, Philipp Jakob Spener. 1. Bd. Die Zeit Speners. Das Leben Speners. Die Theologie Speners. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 531 S. gr. 8). 10 ♂. — **Löhe's**, Wilh., Leben. Aus seinem schriftl. Nachlass zusammengestellt. 3. Bd. 2. Hälfte (Schl.). Gütersloh, Bertelsmann (IV u. S. 145—338 gr. 8). 2. 40. — **Müller**, Willib., Johann Leopold v. Hay. Ein biograph. Beitrag zur Geschichte der Josefin. Kirchenpolitik. Wien, Graeser (42 S. gr. 8 m. Bildn.). 2 ♂. — † **Wurm**, Dr. Herm. Jos., Cardinal Albornoz, der 2. Begründer d. Kirchenstaates. Ein Lebensbild. Paderborn, Junfermann (XVI, 280 S. gr. 8 m. Bildn.). 2. 80.

Zeitschriften. **Katholik**, Der. General-Register vom J. 1821—1889. Zugleich e. Beitrag zur Bibliographie der kath. Wissenschaft u. zur Geschichte d. kirchl. Lebens im 19. Jahrh. Von Pfr. Johs. Stillbauer. Mainz, Kirchheim (VII, 225 S. gr. 8). 7 ♂. — **Vérité**, La, organe de la „Paris mission to the Jews“. 1re année. No. 1. 5 novembre 1892. In-fö à 3 col., 4 p. Paris, impr. Reiff. Abonnement: 2 Fr.

Sammelwerke. **Flugschriften des Ev. Bundes**. Hrsg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 71. 72 Hft. (VI. Reihe, 11/12): Das Papsttum im-

Recht u. ihre Weiterbildung. Vortrag. Hannover, Wendebourg (VI, 74 S. gr. 8). 1. \mathcal{A}

Hymnologie u. Liturgik. Jentink, Thz. A., De Christelijke feesten volgens het beginsel der historische critiek. Deventer, Enklaar (IV, 47 bl. 8). 50 c. — **Katschthaler**, weiblich. Dr. Johs., Kurze Geschichte der Kirchenmusik. Regensburg, Coppenrath (III, 416 S. gr. 8). 5 \mathcal{A} — **Melodienbuch** zu dem ev. Militär-Gesang- u. Gebetbuch für das deutsche Kriegsheer. Auf Veranlassg. u. m. Genehmigg. d. Kgl. Kriegsministeriums. Berlin, Mittler & Sohn (54 S. gr. 8). 1 \mathcal{A} — **Melodienbuch**, Das, zu dem ev. Militär-Gesang- u. Gebetbuch f. das deutsche Kriegsheer. Eine Denkschrift. Ebd. (35 S. gr. 8). 1 \mathcal{A} — **Offizium u. Messe** f. das Fest der Erscheinung der allerseligsten u. unbefleckten Jungfrau Maria. (Offizium u. Messe Unserer Lieben Frau v. Lourdes.) Lateinisch u. Deutsch. Stuttgart, Süddeutsche Verlagsbuchh. (XVI, 224 S. 16). 60 \mathcal{A} . — **Schauerte**, Priest. Heiner, De musicis sacrae justitia. Paderborn, Junfermann (44 S. gr. 8). 60 \mathcal{A} . — **Tondini de Quarenghi**, le P. C., La Question de la Pâque dans la réforme du calendrier russe. Paris, Impr. nationale (15 p. 8). — **Wegweiser** in das ev. Gesangbuch f. Ost- u. Westpreussen, vornehmlich zum Gebrauch f. Geistliche u. Lehrer. Mit e. Vorwort v. Sup. Dompfr. Johs. Schlecht. Königsberg i. Pr., Koch (IV, 50 S. gr. 8). 50 \mathcal{A} .

Erbauliches. Broecker, Past. A. v., Aus einem der zwölf Körbe. 100 kurze Betrachtgn. üb. bibl. Texte. Hamburg, Persiehl (VIII, 299 S. gr. 8). 4 \mathcal{A} — **Christus-Kalender** oder christl. Vergissmeinnicht. Dargestellt v. e. betagten Lehrer. Gernsbach, Christl. Kolportage-Verein (IV, 215 S. 8). 60 \mathcal{A} . — **Röschmann**, Insp. P., Der unermessliche Wert e. frühzeitigen Bekehrung u. Uebergabe. Vortrag. Bonn, Schergens in Komm. (12 S. 8). 10 \mathcal{A} . — **Schmidt**, Past. Herm. Frdr., Der Heiland im Werden u. Wirken. Ein Weihnachtsbuch. Basel, Reich (X, 188 S. 8). 2 \mathcal{A}

Aeusserer u. Innerer Mission. Blieske, Past. W., Soli Deo Gloria! Das geistliche Leben in den Missions-Hilfsvereinen der Prov. Posen, als Festschrift zum 25jähr. Bestehen d. Missions-Hilfsvereins „An der Märkisch-Posenschen Grenze“ den 1. Missionsfreunden nah u. fern dargeboten. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft. (184 S. gr. 8). Geb. 2. 50. — **Brückner**, Dr. N., Die öffentliche u. private Fürsorge. Gemeinnützige Thätigkeit u. Armenwesen m. bes. Beziehg. auf Frankfurt am Main. 1. Hft. Erziehung u. Unterricht. Frankfurt a. M., Jügel (XVII, 95 u. 100 S. gr. 8). 2 \mathcal{A} — **Coerper**, P. H., Hudson Taylor. Einige Fussstapfen d. lebend. Gottes im Leben d. Arztes Hudson Taylor u. in der durch ihn gegründeten China-Inland-Mission. Vortrag. Bonn, Schergens in Komm. (14 S. 8). 10 \mathcal{A} . — **Erzählungen**, Kleine, aus der Mission in Afrika u. China. I. Bd. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft. (175 S. gr. 16 m. 10 Bildern). 60 \mathcal{A} . — **Heilmann**, Dr. K., Missions-Wandkarte der Erde f. den Schulgebrauch. 4 Blatt. Farbendr. à 54×82,5 cm. Leipzig, G. Lang. 6 \mathcal{A} — **Jungclaussen**, Past. J., Acht Tage Cholera-Krankenpflege. Hamburg, Herold (24 S. 8). 40 \mathcal{A} . — **Koetsveld**, C. E. van, Vijf en twintig jaren onder het Roode Kruis. Gedachtenrede. 's-Hage, Beschoor (31 bl. 8). 45 c. — **Midernachtzending**, De, Orgaan van de Nederlandsche middernachtzending-vereeninging. 1e jaarg. No. 1. (September). 's-Hage, Beschoor. (4 bl. fol.). Fl. 1. — **Ohrwalder**, Miss. Jos., Aufstand u. Reich des Mahdi im Sudan u. meine zehnjährige Gefangenschaft dortselbst. Orig.-Ausg. Hrsg. vom Zweigverein der Leo-Gesellschaft f. Tirol u. Vorarlberg. Innsbruck, Rauch (VIII, 320 S. gr. 8 m. 1 Karte u. 1 Bildn.). 4. 20. — **Onasch**, Miss. a. D. Pred. J. H. C., Siegespalmen aus Ostindien. Gütersloh, Bertelsmann (134 S. gr. 8). 1. 20. — **Verlauf** der III. Studenten-Konferenz „zur Vertiefung christl. Lebens u. zur Anregung christl. Werkes unter der studierenden Jugend“ in Bockenheim-Frankfurt a. M. 12–15. Aug. 1892 v. e. student. Theilnehmer. Bonn, Schergens in Komm. (15 S. 8). 10 \mathcal{A} . — **Wegener**, Vorst. A., Mittheilungen üb. das St. Petri-(Knaben-)Waisenhaus. Zum Andenken an die Jubelfeier d. 200jähr. Bestehens. 10. Nov. 1892. Bremen, (Rühle & Schlenker) (79 S. 8 m. 1 Bild). 1. 60.

Religionswissenschaft. De la Garde de Dieu, L., Histoire de l'islamisme et de l'empire ottoman. Bruxelles, Société belge de librairie (278 p. 8). 4 Fr. — **Hatch**, Prof. D. Edwin, Griechentum u. Christentum. 12 Hibbertvorlesgn. üb. den Einfluss griech. Ideen u. Gebräuche auf die christl. Kirche. Deutsch v. Erwin Preuschen. Mit Beilagen v. Adf. Harnack u. dem Uebersetzer. Rechtmässige Uebersetzg. Freiburg i. B., Mohr (XVII, 274 S. gr. 8). 6 \mathcal{A} — **Sijmons**, B., De ontwikkelingsgang der Germaansche mythologie. Redevoering. Groningen, Wolters (IV, 28 bl. gr. 8). 60 c.

Kirchenrecht. Bungeoth, stadtpfr. Herm., Der Simultanstaat. Seine Grundlage, sein positives Recht u. seine Entwickl. II. Bd. Das polit. Recht der Konfessionen im preuss. Staate. Barmen, Wiemann (XI, 163 S. 8). 2. 40.

Philosophie. Flügel, O., A. Ritschl's philosophische u. theol. Ansichten. 2. Aufl. Langensalza, Beyer & Söhne (III, 156 S. gr. 8). 2 \mathcal{A} — **Froeschhammer**, J., System der Philosophie im Umriss. (Philosophie als Idealwissenschaft u. System.) I. Abth. München, Ackermann's Nachf. (XXXII, 234 S. gr. 8). 3 \mathcal{A} — **Gizycki**, Oberst a. D. Hugo v., Der Krieg. Ethische Betrachtgn. Vortrag. Berlin, Bibliograph. Bureau (20 S. gr. 8). 40 \mathcal{A} . — **Gumpenberg**, Hans v., Kritik d. Wirklich-Seienden. Grundlagen zu e. Philosophie d. Wirklich-Seienden. Berlin, Deutsche Schriftsteller-Genossenschaft (120 S. 8). 2 \mathcal{A} — **Kappes**, Privatdoz. Dr. Matthias, Die philosophische Bildung unserer gelehrten Berufe. Ein Wort zur Reform der Universitätsstudien. Münster i. W., Aschendorff (41 S. gr. 8). 1 \mathcal{A} — **Lorm**, Hieron., Die Muse d. Glücks u. Moderne Einsamkeit. Zwei Beiträge zur Lebensphilosophie. Dresden, Minden (78 S. 12). 1 \mathcal{A} — **Prel**, Dr. Carl du, Das Sprechen in fremden Zungen. Leipzig, Mutze (23 S. gr. 8). 30 \mathcal{A} . — **Thoden van Velzen**,

H., Het oordeel. Een psychologische en karakterologische studie. Utrecht, Breijer (43 bl. 8). 50 c. — **Woltjer**, J., Gezag en wetenschap. Rede. Amsterdam, Wormser (3¹ bl. gr. 8). 50 c.

Schule u. Unterricht. Keiper, Gymn.-Prof. Dr. Phpp., Neue urkundliche Beiträge zur Geschichte d. gelehrten Schulwesens im früheren Herzogt. Zweibrücken, insbes. d. Zweibrücker Gymnasiums. I. Tl. Zweibrücken, (Lehmann) (67 S. gr. 8). 80 \mathcal{A} . — **Magazin**, Pädagogisches. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik u. ihrer Hilfswissenschaften. Hrsg. v. Frdr. Mann. 13 Heft: Eine Herder-Studie m. bes. Beziehung auf Herder als Pädagog. Von Sem.-Oberlehr. Dr. Horst Keforstein. Langensalza, Beyer & Söhne (37 S. gr. 8). 40 \mathcal{A} . — **Perrin**, La Culture des lettres et les Etablissements d'instruction à Lyon de l'ère chrétienne à la Révolution. Lyon, Impr. Rey (63 p. 8). — **Reulkauf**, Rekt. Dr. A., Der Lehrplan des ev. Religionsunterrichts an höheren Schulen, vom Standpunkt der wissenschaftlichen Pädagogik aus begründet. Langensalza, Beyer & Söhne (VI, 113 S. gr. 8). 1. 50.

Judenthum. Grünwald, Dr. Jos., Die rituelle Circumcision (Beschneidung), operativ u. rituell bearb. v. J. G., m. Anmerkgn. versehen v. Rabb. Dr. M. Grünwald. Frankfurt a. M., Kauffmann (III, 14 S. gr. 8). 50 \mathcal{A} . — **Heller**, S., Die echten hebräischen Melodien. Uebersetzungen v. S. H. Aus dem Nachlasse hrsg. v. Prof. Dr. Dav. Kaufmann. Trier, Mayer (XXIV, 284 S. gr. 8). 4 \mathcal{A} — **Pohlmann**, Gymn.-Oberlehr. Dr. Walt., Das Judentum u. sein Recht. Neuwied, Heuser (III, 43 S. gr. 8). 50 \mathcal{A} . — **Schriften** d. Institutum Judaicum in Berlin. Nr. 14: Der Blutbergglaube in der Menschheit, Blutmorde u. Blutritus. Zugleich e. Antwort auf die Herausforderg. d. „Osservatore Cattolico“. Von Prof. Dr. Herm. L. Strack. 4. Aufl. München, Beck (XII, 155 S. gr. 8). 2 \mathcal{A} .

H. Rock. Kaufmann, Prof. Dr. G., Die Legende vom heil. unge-nähten Rock in Trier u. das Verbot der 4. Lateransynode. Berlin, Walther (34 S. gr. 8). 50 \mathcal{A} .

Freimaurerei. Findel, J. G., Schriften üb. Freimaurerei. I. Bd. 2. Heft: Die Grundsätze der Freimaurerei im Völkerleben. Ein geschichtsphilosoph. Erbauungsbuch. 3. Aufl., 2. Heft. Leipzig, Findel (VII, 182 S. gr. 8). à 1 \mathcal{A} — **Maurin**, Mgr. Léon, S. J., La Franc-Maçonnerie, synagogue de Satan. Paris 1893, Retaux (561 p. 8). 7 Fr. 50.

Vermischtes. Amelang, G., An die ev. Fürsten u. das Volk deutscher Nation. Nachklänge der Wittenberger Feier 31. Okt. 1892. Dessau, Baumann (7 S. gr. 8). 30 \mathcal{A} . — **Mitteilungen** der deutschen Gesellschaft f. ethische Kultur. Hrsg. von Prof. Geo. v. Gizycki. 1. Hft. Berlin, Dümmler (44 S. gr. 8). 50 \mathcal{A} . — **Pesch**, Heiner, Die sociale Befähigung der Kirche in protestant. Beleuchtung. [Aus: „Christ od. Antichrist“ III. Bd.] Berlin, Germania (264 S. gr. 8). 2. 40. — **Tönnies**, Ferd., „Ethische Cultur“ u. ihre Geleite. 1. Nietzsche-Narren [in der „Zukunft“ u. in der „Gegenwart“]. II. Wolfe in Fuchspelzen [2 Kirchenzeitgn.]. Berlin, Dümmler (32 S. gr. 8). 75 \mathcal{A} .

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. XI, 3/4: Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecae Ambrosianae Medidaniensis (contin.). Un nouveau manuscrit des Actes des saintes Félicité et Perpétue. Vita S. Pauli Tricastinensis episcopi. Vita S. Origii Ep. Vapincensis. Vita S. Barnardi Adp. Viennensis. Vita et miracula S. Stanislei Kostkae conscripta a P. Urbano Ubaldini, S. J., et Aug. Arndt, S. J. (contin.).

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Jahrg. 24. 1892: F. v. Krones, Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens in der Steiermark.

„**Dienet einander**“. Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. 1. Heft: H. Rocholl, Ansprache über Ps. 91, 6 vor einem ev. Arbeiterverein. Müller, Biblische Ansprache, geh. bei Gründung des ev. Pfarrervereins der Prov. Sachsen in Halle a. S. W. Thiel, Leichenrede bei einer schwergeprüften Dulderin. 2. Heft: H. Rocholl, Eine Predigt für Hochzeitsleute über 1 Kor. 13, 1–8. Trede, Traureden über 4 Mos 6, 24. Wegener, Grabrede über Luk. 1, 49. 50. Ders., Grabrede über Luk. 7, 14. 15. W. Thiel, Familienandacht nach einem Selbstmorde über 2 Sam. 1, 26. E. Bauer, Beicht- u. Abendmahlsrede über 1 Kor. 11, 24. 25. W. Wiener, Zur Erinnerung an die Zerstörung der Stadt Worms durch die Franzosen am 31. Mai 1689, geh. am 200. Jahrestage. Rathmann, Missionsstunde über Jes. 24, 16, die Missionsarbeit an u. in Amerika. 3. Heft: Stürzebein, Festpredigt bei der Feier des 600jährigen Stadtjubiläums von Nauen am 20. Oktober 1892 über Luk. 16, 49. 51. Holtzheuer, Neujahrspredigt über Offb. 21, 5. W. Wiener, Taufrede über Hiob 1, 21. Heiner. H. Rocholl, Taufrede über 1 Joh. 3, 1. J. Gloël, Traureden über Hebr. 13, 8. Tischer, Grabrede über Ps. 103, 15–17. Heft 1–3: H. Jacoby, Entwürfe zu Predigten über freie Texte im Anschluss an das Kirchenjahr: Advent bis 3. S. n. Epiph. W. Rathmann, Themata zu Kasualreden nach den kirchl. Evangelien: Advent bis 6. S. n. Epiph. Ders., Dispositionen zu den altkirchl. Evangelien: Advent bis 6. S. n. Epiph.

The Expositor. December. Nr. 36: C. J. Ellicott, The principle of the revised version. Jos. Agar Beet, The doctrine of the atonement in the New Testament. 10. The extent of the atonement. Vernon Bartlet, Christ's use of the term „The son of man“. G. A. Chadwick, The first leper healed. Principal J. Oswald Dykes, True or false children of Abraham. George Adam Smith, The question of Sychar.

Die Grenzboten. Nr. 32: Bischof Walter.

- Jahrbuch für Geschichte, Sprache u. Literatur Elsass-Lothringens** 8. Jahrg.: M. Spanier, Ueber Thomas Murner's Uebersetzungen aus dem Hebräischen.
- Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.** 93. Heft: K. Justi, Die kölnischen Meister an der Kathedrale von Burgos (m. Taf.). G. Humann, Die ältesten Bautheile des Münsters zu Essen (m. Abb.). J. B. Nordhoff, Krypta und Stiftskirche zu Meschede (m. Abb.). Ders., Die Baugenealogie der Abdinghofischen Krypta zu Paderborn (m. Abb.). Jos. Klinkenberg, Studien zur Geschichte der kölnen Märtyrerinnen.
- Preussische Jahrbücher.** LXX, 2: F. Marion Crawford, Zoroaster. Uebers. von Therese Höpfer (Forts.). Alfr. Heubaum, Zur Geschichte der neuesten Theologie. A. Döring, Friedrich d. Gr. als Morallehrer.
- Journal Asiatique.** XX, 2: Léon Feer, L'enfer indien. J. Halévy, La correspondance d'Aménophis III et d'Aménophis IV (Suite et fin). Barbier de Meynard, Ernest Renan. A. J. Delattre, Les Juifs dans les inscriptions de Tell-el-Amarna. J. Halévy, Déchiffrement et interprétation de l'inscription ouigouve.
- Der Katholik.** December: G. Ferbers, Der luth. Theolog Krogh-Tonning über die Kirche. A. Bellesheim, Autobiographie u. Briefsammlung des Bischofs Ullathorne von Birmingham. L. Fischer, Frz. Plattner, der Theolog unter den Malern. A. Ehrhard, Die altchristl. Prachtthür der Basilika St. Sabina in Rom. Jos. Schnitzer, Bischof Eusebius Bruno von Angers u. Berengar von Tours.
- „Mancherlei Gaben u. Ein Geist“.** Eine homiletische Vierteljahrsschrift für das ev. Deutschland. 32. Jahrg., 2. Heft: Abhandlungen: J. Bastian, Was können wir thun, um unsere homiletische Thätigkeit der katechetischen möglichst ähnlich zu gestalten? Th. Unruh, Die homiletische Verwerthung der Lehre von den guten Engeln. Predigtentwürfe über Evangelium, Epistel, freier Text von Septuagesimä bis 2. Pfingsttag. Anhang: G. Zinser, Die im Kgr. Württemberg gebräuchliche Zusammenstellung der Leidensgeschichte Jesu Christi nebst kurzen Dispositionen. N. Strobel, Entwürfe zu Predigten über das Buch Jona. Blütenstrauß christl. Dichtkunst. Nr. 2.
- Allg. Missions-Zeitschrift.** December: G. Stosch, Proselytenmacherei und Mission. Die ev. Mission unter den Burjäten. Die Mission im Katechismusunterricht. Gareis u. R. Grundemann, Mission u. Kunst. Zeugniß eines Klimatologen. Dr. Peters über Alex. Mackay. Endurtheil über die kath. Zeitschrift: „Gott will es“.
- Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur und Völkerkunde Ostasiens in Tokio.** 50. Heft (Bd. 5, S. 439—512): L. Busse, Streifzüge durch die japanische ethnische Literatur der Gegenwart.
- Philosophische Monatshefte.** 29. Bd., 1. u. 2. Heft: K. Lasawitz, Die moderne Energetik in ihrer Bedeutung für die Erkenntniskritik. F. Staudinger, Die sittliche Frage eine sociale Frage I. E. v. Hartmann, Religionsphilosophische Thesen.
- Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik u. Seelsorge.** 35. Jahrg., 3. Heft: Suppe, Aehrenlese vom Felde der Exegese, Katechetik u. Homiletik. Harig, Erlöse uns von dem Uebel; Rede über 2 Tim. 4, 18 am Sylvesterabend. J. Paulli, Bethlehem; Predigt am Erscheinungsfest über Matth. 2, 1—12. Taufrede über Jes. 43, 1, geh. bei der Taufe eines fürstlichen Kindes am 18. Okt. 1892. Funke-Gehrdt, Grabrede über 1 Kor. 10, 13. O. Weber, In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit u. Stärke, Beichtrede. A. F. Augustin, Beichtrede über Ps. 119, 25 (bei Gelegenheit einer Konferenz den Amtsbrüdern geh.). Rede bei Einführung einer Gemeinédiakonissin. Meditationen über den altkirchl. bzw. neueren (I. Reihe des neuen sächs. Perikopenbuchs) Evangelienzyklus. H. Schöner, Dispositionen zu den von Thomasius ausgewählten Episteln (1. Christtag bis 4. S. n. Epiph.).
- Bendicenti della R. Accademia dei Lincei.** Classe di scienze morali, storiche e filologiche. Ser. V, Vol. 1, Fasc. 9: Passamonti, Le dottrine morali e religiose di Sallustio filosofo neoplatonico.
- Theol. Zeitblätter,** hrsg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 11. Jahrg., 6. Heft: F. W. Stellhorn, Zur Beurtheilung u. Geschichte des jüngsten Gnadewahlstreites III. E. Gössling, Die phönizischen Sprachdenkmäler. P. H. Holtermann, Dürfen Ehen, die in Verwandtschaftsgraden geschlossen sind, innerhalb welchen nach Gottes Wort keine geschlossen werden sollen, bestehen bleiben? u. wenn, welche sind es?
- Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** 36. Jahrg., 3. Heft: A. Hilgenfeld, Der Brief des Paulus an die Römer IV. E. Bratke, Ein arabisches Bruchstück aus Hippolyt's Schrift über den Antichrist. J. Dräseke, Maximus philosophus? A. Freystedt, Der wissenschaftliche Kampf im Prädestinationstreit des 9. Jahrh. E. Nestle, Ein paar Kleinigkeiten zum syrischen Aristides.
- Neue Kirchl. Zeitschrift.** III. Jahrg., 12. Heft: Klostermann, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Pentateuchs V: Eine vorjosianische Erweiterung des alten Pentateuchs. P. Ewald, Der biblische Christus unseres Glaubens Grund. Johs. Hausleiter, Zu dem Testament der vierzig Märtyrer zu Sebaste. A. Freybe, Georg Rollenhagen's Leichenpredigt zum Begräbniss des reichen Mannes.

Universitätschriften.

- Königsberg i. Pr.** (Inaug.-Diss.), Ad. Schächter, Der Kommentar zu Esra und Nehemia von Jesaja di Trani nach Handschriften der Angelica in Rom und der Bodlejiana in Oxford, und kritisch bearbeitet nebst Einleitung über die Anfänge der jüdischen Exegese in Italien. 1. Th. (66 S. 8). Wilh. Brünig, Die Stellung des Bisthums

Ermland zum deutschen Orden im dreizehnjährigen Städtekrige. 1. Th. (70 S. 8).

Schulprogramme.

1892.

- Siegburg** (Gymn.), H. Kolligs, Des Cartesius Ansicht über den Ursprung unserer Vorstellungen mit bes. Berücksichtigung der eingeborenen Vorstellungen (19 S. 4).
- Sorau** (Gymn.), M. Zeisiger, Leben u. Wirken des Abtes Odo v. Cluni (17 S. 4).
- Stettin** (König-Wilh.-Gymn.), P. Meinhold, Prophetie u. Schwärmerei (23 S. 4).

Antiquarische Kataloge.

- H. Kerler in Ulm, Nr. 185: Biblische Theologie (2294 Nrn.).
B. Liebisch in Leipzig, Nr. 75: Theologie (46 S. gr. 8).

Verschiedenes. Im J. 1892 erschienen probeweise drei Einzelhefte unter dem Titel „Lotusblüten“. Diese „Lotusblüten“ sollen in größerem Umfange nunmehr periodisch erscheinen, und zwar als „Monatsschrift für Theosophie. Hrsg. unter Mitwirkung der Mitglieder der „Theosophischen Gesellschaft“ von Frz. Hartmann (Leipzig, W. Friedrich; jährl. 12 Oktavhefte; 10 Mk.). Die „Lotusblüten“ werden die erste und einzige theosophische Zeitschrift in deutscher Sprache sein. — Im zweiten Quartal 1892 sind übersetzt worden: ins Dänische: Frz. Delitzsch „Messianische Weissagungen“; ins Englische: Frz. Delitzsch Jesaja und Wendt „Die Lehre Jesu“; ins Holländische: P. Ewald, „Das Hauptproblem der Evangelienfrage“.

Personalien.

Der Professor der Geschichte an der Universität Marburg, Dr. Max Lehmann, wird dem an ihn ergangenen Rufe als ordentlicher Professor der Geschichte an die Universität Leipzig, als Maurenbrecher's Nachfolger, Folge leisten. Prof. Dr. Lehmann, ein geborener Berliner, ist ein Forscher auf dem Gebiete der neueren preussisch-deutschen Geschichte. Er hat in den „Publikationen aus den kgl. preussischen Staatsarchiven“ die grundlegende Urkundensammlung: „Preussen und die katholische Kirche seit 1640“ in 5 Thln. herausgegeben und die Literatur zur Geschichte der Freiheitskriege durch eine Biographie Scharnhorst's bereichert. Gegenwärtig redigirt er mit H. v. Sybel die „Historische Zeitschrift“.

Der Direktor der Druckschriftenabtheilung der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Dr. Oskar v. Gebhardt, hat den Ruf als Vorstand der Universitätsbibliothek in Leipzig angenommen.

An Stelle des † Dr. Reinhold Köhler ist Geh. Hofrath P. v. Bojanowski, Redakteur der „Weimar. Ztg.“, zum Oberbibliothekar an der grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar ernannt worden.

Die Universität Padua feierte am 8. December in glänzender Weise die 300jährige Wiederkehr des Tages, an dem Galileo Galilei seine 18jährige Lehrthätigkeit daselbst aufnahm. Mehrere deutsche Hochschulen hatten Vertreter zu der Feier entsendet, andere schickten Glückwunschsreiben nach Padua. Aus Berlin waren die Proff. v. Helmholtz und Förster zu der Feier gekommen. Beide wurden zu Ehrenmitgliedern der Universität ernannt.

Am 27. November † in Dorpat Pastor Aug. Ludwig Imman. Körber (geb. 27. November 1808 zu Wendau), früher Pastor zu Ringen in Livland. Derselbe war als estnisch-lettischer Sprachforscher bekannt.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Sieben erschienen:

Predigten aus der Gegenwart.

Von

D. Carl Schwarz,

Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Gotha.

Fünfte Sammlung. (Der Apostel Paulus. Festpredigten.)

Zweite Auflage. 8. Geh. 5 M. 40 Pf. Geb. 6 M.

Früher erschienene Sammlungen (jede geh. 5 M. 40 Pf., geb. 6 M.):

- Erste Sammlung. Vierte Auflage. (Predigten über freie Texte.)
- Zweite Sammlung. Dritte Auflage. (Festpredigten. Parabeln-Cyklus.)
- Dritte Sammlung. Zweite Auflage. (Festpredigten. Die zehn Gebote.)
- Vierte Sammlung. Zweite Auflage. (Fest- und Gelegenheitspredigten. Predigten über Worte Christi.)
- Sechste Sammlung. (Das Jahr des Krieges [1870/71]. Kirche und Welt.)
- Siebente Sammlung. (Rüge aus dem Lebensbild des Herrn. Das Gebet des Herrn.)
- Achte Sammlung. (Abschiedsgruß des Verfassers. Das Reich Gottes in Kirche und Staat. Casual-Reden.)

Von der auerkannt vortreflich geleit. Zeitschrift für Pastoraltheologie „Salte was du hast“, hrsg. von Prof. D. Sachße, sowie Zeitschrift f. Rel. Unterricht, hrsg. von Fauth u. Köster, verf. beh. Abonn. stets gern Probehefte gratis u. franco S. Neuthers Berl.-Vchh., Berlin, Charl. Str. 2.